

I.O.G.D.

Januar	Februar	März
1. 1. 1871	1. 2. 1871	1. 3. 1871
2. 1. 1871	2. 2. 1871	2. 3. 1871
3. 1. 1871	3. 2. 1871	3. 3. 1871
4. 1. 1871	4. 2. 1871	4. 3. 1871
5. 1. 1871	5. 2. 1871	5. 3. 1871
6. 1. 1871	6. 2. 1871	6. 3. 1871
7. 1. 1871	7. 2. 1871	7. 3. 1871
8. 1. 1871	8. 2. 1871	8. 3. 1871
9. 1. 1871	9. 2. 1871	9. 3. 1871
10. 1. 1871	10. 2. 1871	10. 3. 1871
11. 1. 1871	11. 2. 1871	11. 3. 1871
12. 1. 1871	12. 2. 1871	12. 3. 1871
13. 1. 1871	13. 2. 1871	13. 3. 1871
14. 1. 1871	14. 2. 1871	14. 3. 1871
15. 1. 1871	15. 2. 1871	15. 3. 1871
16. 1. 1871	16. 2. 1871	16. 3. 1871
17. 1. 1871	17. 2. 1871	17. 3. 1871
18. 1. 1871	18. 2. 1871	18. 3. 1871
19. 1. 1871	19. 2. 1871	19. 3. 1871
20. 1. 1871	20. 2. 1871	20. 3. 1871
21. 1. 1871	21. 2. 1871	21. 3. 1871
22. 1. 1871	22. 2. 1871	22. 3. 1871
23. 1. 1871	23. 2. 1871	23. 3. 1871
24. 1. 1871	24. 2. 1871	24. 3. 1871
25. 1. 1871	25. 2. 1871	25. 3. 1871
26. 1. 1871	26. 2. 1871	26. 3. 1871
27. 1. 1871	27. 2. 1871	27. 3. 1871
28. 1. 1871	28. 2. 1871	28. 3. 1871
29. 1. 1871	29. 2. 1871	29. 3. 1871
30. 1. 1871	30. 2. 1871	30. 3. 1871
31. 1. 1871	31. 2. 1871	31. 3. 1871

Verbotene Feiertage.	40-tägige Fasten: 5. März bis 19. April
Quintessenztag: 12., 14., 15. März	Rigil von Pfingsten, 7. Juni.
11., 13., 14. Juni	" Mariä Himmelf., 16. Aug. (Sonst.)
17., 19., 20. Septemb.	" Allerheiligen, 31. Oktober.
17., 19., 20. Dezember	" Weihnachten, 24. December.

Wieder gab Dr. Schacht, der
Vorsitzender der deutschen Reichs-
bank, dem Reparationskomitee
in Paris für drei Stunden alle ge-
wünschten Aufschlüsse. Heute wur-
de er von dem anderen Komitee
vernommen, welches das ins Aus-
land geflüchtete Kapital ausfinden
und nach Deutschland zurückbringen
soll. Dr. Schacht wurde von dem
Komitee zum Schweigen verpflich-
tet. Das nahm sich dieser so zu
Herzen, daß er vor dem Verlassen
des Saales auf die Frage, welchen
Eindruck er gewonnen habe, er-
widerte, er habe einen Eindruck
gewonnen, wolle ihn aber lieber
für sich behalten. Es wäre kaum
fehlgeraten zu denken, daß der
Prophet Daniel die Löwengruppe
mit einem ähnlichen Eindruck ver-

Edward Vol, der Stifter des \$100,000 Friedensplanes, ward vom Senats-Komitee, das zur Untersuchung dieses Planes gebildet wurde, als Zeuge vorgeladen und in ein langes Kreuzexamen genommen. Nach Lesung des betreffenden Berichtes hat man das Gefühl, daß die Fragesteller durch seine Antworten nicht viel weiser geworden sind und daß zuletzt aus der ganzen Untersuchung nicht viel herauskommen wird. Dem Vilde Vols nach zu schließen, das seit der Eröffnung der Untersuchung in vielen Zeitungen abgedruckt war, möchte man ihn für einen ganz unschuldigen Mann halten. Und trotzdem muß er guten Muthwillen bezeugen und, wie man sagt, es faustlich hinter den Ohren haben. Nach Beendigung des Verhörs schrieb er einen Brief an den Vorsitzenden des Komitees, Senator Moses, und erbot sich, dem Senatskomitee alle Friedenspläne — es sind deren 22,164 — zu unterbreiten mit der Erlaubnis, darüber den besten auszuwählen. Für denselben ist er willens, \$100,000 zu bezahlen, wie für den ersten wählten, und unter denselben Bedingungen. Sollten die Senatoren darauf eingehen und sich aller Eufens an diese Arbeit machen, so

Robert Clive, der britische Generalconsul in München, hat im Auftrag seiner Regierung eine Untersuchung über die Dinge in der Pfalz angestellt. Von dem Ergebnisse dieser Untersuchung machte Robert McNeill, der Unterssekretär des Auswärtigen, dem Unterhause Mittheilung. Hier folgen einige Punkte daraus: Die Bevölkerung des Rheinpfalz in ihrer überwiegenden Mehrheit ist der sogenannten unabhängigen Regierung entgegengesetzt; ohne französische Unterstützung wäre diese Regierung nicht ins Dasein getreten und ohne die Unterstützung würde sie alsbald verjagt werden; 75 Prozent der Separatisten sind von außerhalb der Pfalz gekommen und unter diesen befinden sich viele ehemalige Verbrecher. Wenn die englischen Entente Freunde die wohlgemeinten Bemühungen der Franzosen in der Pfalz nicht unterstützen, so werden die Franzosen gezwungen sein, die Pfalz zu verlassen.

Mexico

Viel Bemerkenswertes hat sich auch in der vergangenen Woche nicht zugeragen. Im Westen eigneten sich einige Kämpfe zwischen den von Obregon selbst geleiteten Truppen und dem Rebellenführer Estrada, in welchen nach den offiziellen Berichten die ersten entschieden im Vorteil waren. Doch ist der Verdacht nicht auszuschließen, daß diese Berichte etwas einseitig seien. Die Ver. Staaten stehen mit ihren Sympathien und ihrer Hilfe ganz auf Seiten der Regierung und gegen die Revolution. Am 23. Jan. ratifizierte der Senat die beiden Antragsvereinbarungen, welche die Ver. Staaten und Mexico in 1923 geschlossen hatten. Damit werden die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufgenommen und die Regierung Obregon genießt somit die volle Anerkennung Amerikas. Am 19. Januar wurden 7 amerikanische Kriegsschiffe nach mexikanischen Gewässern beordert, um die durch die Rebellen erklärte Blockade der Delhafas zu brechen und amerikanische Interessen zu beschützen. Die mexikanische Regierung hatte früh schon von den Ver. Staaten 4 alte Zerstörer gekauft, die im Hafen von Philadelphia liegen; jetzt laufen sie weitere vier alte Rassen, die den Gewässern von Florida zum Wit den Jagzeugen Huertas verglichen, erscheinen sie jedoch im Paläste gegen Bettlerhütten. Die Ver. Staaten gewährten Obregon Truppen Erlaubnis, durch amerikanisches Gebiet zu marschieren.

Kaufe Euren Hafer und v
schicke denselben jederzeit trotz E
bargo. Garantiere ein Cent me
als Marktpreis.

tige, das Thermometer ziem-
 liche, — es erreichte zweimal
 unter Null und ging nicht höher
 als 12 unter Null — aber es war
 eine ruhige Kälte. Aber von
 an wurde es wärmer und wärmer,
 bis das Thermometer am 29. Jan.
 36 über Null als das höchste
 15 über Null als das niedrigste
 reichte. Wenn es so fortgeht, ist
 sich wiederholen, was die
 Anfielder vom Winter 1904-05
 zählen: Da wurden die Felder
 Februar gepflügt, und trotz ein-
 starker Fröste ging es von da
 den Frühling hinein. — Wenn
 er am Abend des 29. Jan. um
 9 Uhr den nordöstlichen Himmel
 betrachtete, konnte er ein Ge-
 da nicht ungewöhnliches Ra-
 munder gesehen, nämlich ein
 derichönes Nordlicht. Tiefe ich-
 ze Wolken bildeten den Him-
 grund, und über denselben leuch-
 tete die Aurora weit hervor, so
 daß man im Freien hätte lesen
 nen. Sie war nicht in Fluß,
 das oftmals der Fall ist, son-
 ganz ruhig wie die Prarie, wo
 sie beleuchtete. Wie lange
 großartige Schauspiel dauerte,
 zieht sich der Kenntnis des
 beobachtet, da das Schlafmän-
 sein Recht beanspruchte. Es
 längere Zeit nach 10 Uhr noch
 verändert. Man kann wahrhaftig
 mit dem Psalmisten sagen: „
 Himmel erzählen die Herrlichkeit
 Gottes und das Firmament
 kündigt die Werke seiner Hän-
 (Ps. 18. 2.)